

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 133

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.70 ohne und M. 2.00 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 11. November

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1918.

Des Deutschen Reiches schwerste Stunden.

Thronentsagung des Kaisers und des Kronprinzen.

Berlin, 9. Nov. (W. B.) Amtlich. Der Kaiser und König haben sich entschlossen, dem Thron zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amt, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen unter Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen der sofortigen Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsreform des deutschen Volkes einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzustellen.

Berlin, 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Prinz Max von Baden.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 8. Nov. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Franzose, der sich nordöstlich von Dendermonde ernüet auf dem östlichen Scheldeufer festsetzte, wurde im Gegenangriff wieder über den Fluß geworfen. Zwischen der Schelde und der Maas haben wir die Bewegungen in letzter Nacht planmäßig weitergeführt. Vor unseren neuen Linien entwickelten sich Nachhutkämpfe, die südlich der Straße Valenciennes—Rons, an der Sambre, nördlich vor Avesnes und auf den Maashöhen südwestlich von Sedan größeren Umfang annahmen. Sie endeten überall mit der Abwehr des Gegners. Der Feind stand am Abend östlich von Navai—nördlich von Avesnes—östlich von La Capelle—südwestlich von Virzon—südlich von Signy la Abbaye—bei Poiz Tervon und auf den Maashöhen südwestlich von Sedan. Westlich der Maas Teilkämpfe in dem Waldgelände westlich von Brandeville.

Großes Hauptquartier, 9. November. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der auf dem Westufer der Schelde gelegene Teil von Tournai wurde von uns geräumt und von Engländern besetzt. Zwischen der Schelde und Die und westlich der Maas haben wir unsere Linien planmäßig zurückverlegt. An einzelnen Stellen haben sich hierbei Nachhutkämpfe entwickelt. Der Feind hat in diesem Abschnitt die Linie Bernwez—westlich von St. Ghislain—westlich von Rauberg—östlich von Avesnes erreicht und ist westlich der Maas bis in die Linie Viart—Barby und an die Maas, westlich von Sedan gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen fanden keine Kämpfe statt.

Abendbericht

Berlin, 9. Nov. (W. B. Amtlich.) An der Westfront ruhiger Tag.

Großes Hauptquartier, 10. November. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der Schelde und der Maas ist der Feind gestern unseren Bewegungen über Bonsec—Lenge—St. Ghislain—Rauberg—Tervon und über die Sormonne westlich von Charleville gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen und in der Ebene Noeuvre wurden mehrfache Vorstöße der Amerikaner abgewiesen.

Abendbericht

Berlin, 10. Nov. (W. B. Amtlich.) Von der Westfront nichts Neues.

Thronverzicht deutscher Bundesfürsten.

Braunschweig, 9. Nov. Laut „Braunschw. Landesztg.“ unterzeichnete am Freitag Herzog Ernst August eine Urkunde, daß er und seine Nachkommen auf den Thron verzichten. Die Urkunde hat der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat.

Darmstadt, 10. Nov. In einer Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats wurde gestern nachmittag Hessen zur Republik ausgerufen und der Großherzog für abgesetzt erklärt.

Stuttgart, 10. Nov. Gestern Abend hat sich in dem Landtagsgebäude eine neue provisorische Regierung gebildet. Sie hat einen Aufruf an das württembergische Volk erlassen, in welchem Württemberg als Republik erklärt wurde.

Dresden, 10. Nov. Die sächsische Monarchie hat ebenfalls aufgehört.

Weimar, 10. Nov. Der Großherzog hat auf Wunsch des Arbeiter- und Soldatenrates abgedankt.

Der Wechsel in unserer Reichsleitung.

Wie in München und ganz Bayern so hat sich die Umwälzung auch in der Reichshauptstadt und im ganzen deutschen Reich im allgemeinen ohne nennenswerte Ausschreitungen vollzogen. Der Abdankung des Kaisers und dem Thronverzicht des Kronprinzen ist der Rücktritt des Reichskanzlers Prinz Max von Baden gefolgt. Der Abg. Ebert wurde, einer amtlichen Meldung des Berliner Arbeiter- und Soldatenrates zufolge mit der Bildung der Regierung beauftragt. Er erließ folgende Kundgebung an die deutschen Bürger:

Mitbürger! Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriff, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über die Ergebnisse der Deffentlichkeit in Kürze berichten.

Die neue Regierung wird eine Volksregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat zu befestigen.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unserer harret. Ihr wißt, wie schwer der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens, bedroht. Die politische Umwälzung darf die Ernährung des Volkes nicht stören. Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern.

Nahrungsmittelnot bedeutet Plünderung und Raub mit Glend für alle. Die Armen werden am schlechtesten leiden, die Industriearbeiter am bittersten getroffen werden. Wer sich an Nahrungsmittel oder an sonstigen Bedarfsgegenständen oder an den für ihre Verteilung benötigten Verkehrsmitteln vergreift, versündigt sich aufs schwerste an der Gesamtheit.

Mitbürger! Ich bitte Euch dringend, verlaßt die Straßen! Sorget für Ruhe und Ordnung!

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: gez. Ebert.

Der neue Reichskanzler Ebert ist am 4. Februar 1871 in Heidelberg geboren. Er erlernte das Sattlerhandwerk, bereifte als Handwerksbursche Süd- und Norddeutschland, wurde 1893 Redakteur der „Bremer Bürgerzeitung“, später Arbeitersekretär in Bremen. Seit 1905 ist er Mitglied des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, seit 1912 gehört er dem Reichstage an.

Reichskanzler Ebert veröffentlicht folgenden Aufruf:

Aufruf!

Die neue Regierung hat die Führung der Geschäfte übernommen, um das deutsche Volk vor Bürgerkrieg und Hungersnot zu bewahren und seine berechtigten Forderungen auf Selbstbestimmung durchzusetzen. Diese Aufgabe kann sie nur erfüllen, wenn alle Behörden und Beamten in Stadt und Land ihr hilfreiche Hand leisten. Ich weiß, daß es vielen schwer werden wird, mit den neuen Männern zu arbeiten, die das Reich zu leiten übernommen haben, aber ich appelliere an ihre Liebe zu unserem Volk. Ein Versagen der Organisation in dieser schweren Stunde würde Deutschland der Anarchie und dem schrecklichsten Glend ausliefern.

Setzt also, dem Vaterland durch furchtlose und unverdroßene Weiterarbeit, ein jeder auf seinem Posten, bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: gez. Ebert.

Berlin, 8. Nov. Das gesamte preussische Staatsministerium ist nach einer heute abgehaltenen Sitzung des Gesamtministeriums zurückgetreten. Vizepräsident Dr. Friedberg ist mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt worden. Das neue Ministerium soll aus je zwei Vertretern der Mehrheitsparteien bestehen. Die jetzigen Minister Spahn und Rischke werden auch in der neuen Regierung bleiben. Die Sozialdemokraten erhalten ein neu gebildetes Ministerium für Wohlfahrtspflege und einen Minister ohne Portefeuille.

Waffenstillstandsbedingungen und ihre Annahme.

Großes Hauptquartier, 10. November.
(H. B. Amtlich.)

Folgendes ist ein Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. Inkrafttreten sechs Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung Belgiens, Frankreichs und Elsaß-Lothringens binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, interniert oder Kriegsgefangenen.
3. Abzugeben 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinuferes; Mainz, Koblenz und Köln besetzt vom Feinde auf Radius von 30 Kilometer Tiefe.
5. Auf rechtem Rheinufer 30—40 Kilometer tiefe neutrale Zone. Räumung in 14 Tagen.
6. Aus linkem Rheinufergebiet nichts hinwegführen. Alle Fabriken, Eisenbahnen usw. intakt gelassen.
7. 5000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abzugeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze zurücknehmen; Termin dafür nicht angegeben.
10. Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Antark.
11. Bedingungslose Kapitulation Ostafrikas.
12. Rückgabe des Standes der belgischen Bank, des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 U-Booten, 8 leichten Kreuzern, 6 Dreadnoughts; die übrigen Schiffe desarmiert und überwacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch das Kattegat, Begränzung der Minenfelder und Besetzung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Blockade bleibt bestehen. Deutsche Schiffe dürfen weiter gefahren werden.
17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert 30 Tage.

*

Die Bedingungen, die dem deutschen Volke hier auferlegt werden, sind äußerst hart, härter, als wohl allgemein befürchtet wurde. Mehr zu sagen, erscheint im Augenblick nicht angebracht. Aber man darf zu der neuen Volksregierung das Vertrauen haben, daß sie eine Entscheidung treffen wird, die dem Wohle des Vaterlandes entspricht und seine Zukunft sichert.

Inzwischen sind Nachrichten über Vorgänge in den feindlichen Armeen bekannt geworden, die auf der Gegenseite einen gänzlichen Umschwung erwarten lassen. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ aus Berlin berichtet, hat Herr von Hingge aus dem Hauptquartier gemeldet, daß hinter der französischen Front die Zustände ungefähr genau so sein sollen, wie in Deutschland. Es scheint auch, daß die Soldaten an der Front selbst bereits auf beiden Seiten die Herstellung der Waffenruhe in die eigene Hand genommen haben.

Bestätigt es sich aber, daß auch in der französischen Armee die Macht bereits in die Hände von Soldatenräten übergegangen ist, so würden die Waffenstillstandsbedingungen Clemenceaus und Fochs wahrscheinlich überhaupt nicht mehr überreicht werden und der Waffenstillstand würde ganz von selbst eintreten, ohne Vertrag. Ob auch in der englischen Flotte die Mannschaften bereits die Macht an sich genommen haben, wie von einzelnen Stellen behauptet wird, läßt sich nicht nachprüfen. Daß die Soldaten der italienischen Armee aus eigenem Entschluß nach Hause gehen und sich der Hand ihrer Führer entziehen, scheint Tatsache zu sein.

Berlin, 11. Nov. (H. B. Amtlich.) Heute morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen. Entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden. Heute nacht ist folgende Note an den Staatssekretär Lansing nach Washington gesandt worden:

Herr Staatssekretär!

Überzeugt von der Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale hat sich die deutsche Regierung an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden herzustellen. Dieser Friede sollte den Grundsätzen entsprechen, zu denen Präsident Wilson sich stets bekannt hat. Er sollte eine gerechte Lösung aller strittigen Fragen und eine dauernde Versöhnung der Völker zum Zweck haben. Der Präsident hat

ferner erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führen und es in seiner friedlichen Entwicklung nicht behindern wollte. Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten. Nach einer Blockade von 30 Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Abgabe der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade die Ernährungslage zu einer verzweifeltsten gestalten und den Hungertod von Millionen Männer, Frauen und Kinder bedeuten. Wir müßten die Bedingungen annehmen. Wir machen aber den Präsidenten Wilson feierlich und ernst darauf aufmerksam, daß die Durchführung der Bedingungen im deutschen Volke das Gegenteil der Befriedigung erzeugen muß, die eine Voraussetzung für den Wiederaufbau der Völkergemeinschaft bildet und einen dauerhaften Friedensfrieden verbürgt. Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Milderung der vernünftigen Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes:
Soll.

Die politische Bewegung in Deutschland.

Die Welle der großen politischen Bewegung, die im Laufe der vergangenen Woche von dem Linien-Schiff „Raifer“ in Kiel ausging, zunächst die großen Städte im Norden erfaßte, sich dann rasch weiter verbreitete, hat am Samstag auch unsere benachbarten Garnisonstädte erreicht, während am Freitag die Bewegung bereits auf die Städte im Rheinland übergegriffen hat. In Düsseldorf, Köln und Koblenz haben sich Arbeiter- und Soldatenräte konstituiert, die im Verein mit den bisherigen militärischen und städtischen Behörden die Ordnung aufrecht erhalten. Die revolutionäre Bewegung hat, wie aus den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ersichtlich ist, sich schnell über das ganze Reich ausgebreitet. Die Ordnung blieb überall, von einzelnen, unbedeutenden Zwischensfällen abgesehen, gewahrt. Ueber die letzten Ereignisse und die Gesamtlage liegen folgende Meldungen vor.

Berlin, 8. Nov. (H. B.) Ueber die Unruhen aus dem Reich wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Die aufständische Bewegung hat sich weiter ausgedehnt. Es sind jetzt u. a. in Mitleidenschaft gezogen: Hannover, Köln, München, Braunschweig und Magdeburg. Hiermit ist jedoch noch nicht gesagt, daß diese Städte in der Hand der Aufständischen sind. Die Nachrichten sind naturgemäß nicht zuverlässig und sind widersprüchlich. In Hannover ist z. B. ein Teil der Garnison fest in der Hand ihrer Führer und wehrt sich entschlossen gegen die Bewegung. Ähnliche Verhältnisse scheinen in Hamburg, Köln und München vorzuliegen. Aus den Fundorten liegen keine klaren Meldungen vor, es scheinen aber Versuche vorzuliegen, an einzelnen Orten Arbeiter- und Soldatenräte zu bilden. Es zeigt sich jetzt ein planmäßiges Vorgehen. Überall daselbe Bild! Aus den Hauptzentren Kiel und Hamburg sind im Laufe des gestrigen Tages immer wieder Bände mit aufständischen Matrosen und Aufständischen in das Land entsandt worden. Diese versuchen, sich in den wichtigsten Städten sofort der Verkehrszentralen zu bemächtigen und die Kommandostellen aufzuheben. Dann wird unter Heranziehung lichter Elemente, unter denen sich eine ganze Reihe schamlosfertiger Soldaten befindet, versucht, die Truppen zu verfechten, indem man ihnen vorpiegelt, daß es sich gar nicht um eine Revolution, sondern um militärische Reformen handelt. Bei manchen Truppen ist der Versuch gelungen, bei anderen hat er energischen Widerstand gefunden. In zahlreichen Stellen ist bereits durch entsprechende Vorstellungen von Entsandten der Regierung ein gewisses Einschleusen erreicht worden.

Die ganze Bewegung geht — bei aller Unklarheit in Einzelheiten — offenbar von Rußland aus, wobei die bisherigen Berliner Vertreter der russischen Sowjetrepublik nachweislich mitgewirkt haben. Wie die russische Regierung zugegeben hat, löst sie sich nur dadurch zu halten, daß auch in Deutschland und demnächst in ganz Europa die bolschewistische Idee nochmals zum Aufflammen komme. In dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk in seiner Masse für die bolschewistischen Ideen nicht zu haben ist, wird planmäßig versucht, die Unzufriedenen und wenn möglich Teile der bewaffneten Macht allmählich auf die schiefe Ebene zu bringen, indem man sie zunächst durch noch nicht terroristische Reformvorschlüsse in Widerspruch mit ihren Pflichten und mit der bestehenden Volksregierung zu bringen versucht. Allmählich sollen die Leute dann weitergedrängt werden, bis zum bolschewistischen Radikalismus, der in einzelnen Fällen klar erkennbar ist. Die Mitläufer und Verführten sind sich nicht im mindesten bewußt, zu welchen verhängnisvollen Folgen eine bolschewistische Bewegung in Deutschland notgedrungen

führen muß, wo die Volksernährung bisher nur mit einer feingegliederten Organisation durchführbar war.

Köln, 8. Nov. Heute mittag wurden Blünderungen und Ausschreitungen in verschiedenen Teilen der Stadt gemeldet. Es ist sofort eine Soldatenabordnung gebildet, die weitere Blünderungen verhindern soll. Zahlreiche Soldaten, geschmückt mit roten Schleifen, durchziehen die Straßen. Von den Mäusen haben die meisten die Kofarden entfernt. Von städtischer Seite erklärt die „Köln. Volksztg.“, daß nahezu die gesamte kölnische Garnison auf die Seite des Soldaten- und Arbeiterrates getreten ist. Heute nachmittag tritt dieser im Rathaus zusammen. Er hofft, daß heute abend einen Sicherheitsdienst eingerichtet zu haben. Wie verlautet, sollen die befreiten Straßengefangenen baldmöglichst in ihre Heimat abgeschoben werden.

Frankfurt a. M., 8. Nov. In Ergänzung des Volksfabrikationsausschusses und in Anbetracht, daß verschiedene Truppenteile eigenmächtig ohne Organisation auf eigene Faust vorgehen wollten, gaben sich folgende Herren zum Chef des Stabes, General von Studnik: Reichstagsabgeordneter Wendel, Bezirkssekretär Groger, Redakteur Krieger, Kirchner und Harris, worauf ein Garnisonbefehl erging, daß heute abend 9 Uhr in allen Kasernen die Mannschaften zusammentreten zwecks Bildung von Soldatenräten. Ein Vertreter der sozialdemokratischen Partei soll in jeder Kaserne die Organisation leiten. Infolgedessen werden heute abend in allen Kasernen Frankfurt Versammlungen der Soldaten stattfinden, in denen die Mitglieder des Soldatenrats gewählt werden, die morgen früh 9 Uhr im Gewerkschaftshaus zusammentreten, um ihre Forderungen zu formulieren.

Frankfurt a. M., 9. November. In Frankfurt ist seit dem frühen Morgen die vollkommene Gewalt vollständig in den Händen des Soldatenrates, an dessen Spitze Vizewachtmeister Moser und Siefeldwibel Reinhardt stehen. Der Soldatenrat, der in ständiger Fühlung mit der organisierten Arbeiterkraft vorgeht, hat den sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Singheim zum provisorischen Polizeipräsidenten und Lebensmitteldistributoren ernannt. Die Lebensmittelversorgung ist gesichert, die Stadt ist ruhig, die Geschäfte gehen ihren regelmäßigen Gang. Außer unbedeutenden Vorkommnissen haben sich Ausschreitungen nicht ereignet. Das stellvertretende Generalkommando, Polizeipräsident und Magistrat sowie alle anderen städtischen und staatlichen Behörden erkennen die Autorität des Soldatenrats an. Die Verhandlungen zwischen den beiden sozialistischen Parteien haben zu einer Einigung auf der Grundlage eines einheitlichen Aktionsprogramms geführt.

München, 8. Nov. (H. B.) Eine Massenversammlung veranstaltete die sozialdemokratische Partei gestern nachmittag 8 Uhr auf der Theresienwiese. Es sollte dabei seitens der Partei Stellung genommen werden zu den großen Tagesfragen, die auch in der letzten Vertrauensmännerversammlung der Münchener Arbeiterkraft erörtert wurden. Zehntausende hatten sich auf dem freien Platz vor der Bavaria eingefunden. Die Gewerkschaften und die Arbeiterkraft der verschiedenen Betriebe waren in geschlossenen Zügen nach dem Versammlungsplatz gezogen. Eine Anzahl Redner hielt dort Ansprachen an die Versammelten. Schließlich wurde überall durch Handaufheben eine Resolution angenommen, in der verlangt wurde:

Sofortige Abdankung des Kaisers und Thronverzicht des Kronprinzen, Verteidigung des deutschen Volkes auf die Verfassung, Beseitigung aller Verfassungsbeschränkungen, die der Freiheit des gesamten deutschen Volkes noch entgegenstehen, und den Ausbau Deutschlands zu einem demokratischen Staat, Aushaltung aller reaktionären Elemente aus der politischen Verwaltung und völlige Demokratisierung der Verwaltungsorganisation, Annahme der Waffenstillstandsbedingungen und Ablehnung der hauptsächlich von den Alldeutschen verlangten nationalen Verteidigung, sofortige Ergreifung aller Maßnahmen, welche die Ordnung, Sicherheit und Ruhe bei der Heimkehr der Truppen verbürgen, Schaffung von Garantien für das Beschwerderecht der Soldaten, umfassende soziale Fürsorge, Maßnahmen für die Notleidenden, Arbeitslosenversicherung und achtstündiger Arbeitstag.

Von den Rednern, deren Ausführungen wiederholt von stürmischen Zustimmungen begleitet waren, wurde betont, daß die sozialdemokratische Partei nicht zum Streik und zur Revolution auffordern wolle, sondern die Entwicklung zum Volksstaat nach und nach erreichen will. Bei Aufforderung der Redner zu einem großen Demonstrationzug durch die Stadt und nach dem Schloß des Königs wurde Folge geleistet. In einem riesigen Zuge, unter Vorantritt eines Musikkorps, bewegten sich die Teilnehmer, unter denen sich auch Gruppen von Soldaten verschiedener Waffengattungen befanden, nach dem Wittelsbacher Palais. In einem Maueranschlag hatte schon am Vormittag das Ministerium die Bevölkerung zur Besonnenheit, Ruhe und Ordnung aufgefordert.

Berlin, 9. Nov. Durch Anschlag an den Bahnhöfen ist heute früh von der Eisenbahndirektion Berlin bekannt gemacht worden, daß der gesamte Personenverkehr auf den nach Berlin führenden Linien eingestellt worden ist. Es handelt sich, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, nur um eine vorübergehende Maßregel, von der der Güterverkehr und der Postverkehr nicht betroffen werden. Die Beförderung der Briefpost geschieht durch die Güterzüge. Wie der Eisenbahnverkehr, so ist auch der Telegraphenverkehr von und nach Berlin eingestellt worden, desgleichen der Fernsprecheverkehr. Der Fernsprecheverkehr in Groß-Berlin ist eingeschränkt

Der Aufruf der neuen Regierung.

Berlin, 9. Nov. (W. B.) Die Regierung veröffentlicht folgenden Aufruf:

Vollsgenossen!

Der heutige Tag hat die Befreiung des Volkes vollendet. Der Kaiser hat abgedankt, sein ältester Sohn auf den Thron verzichtet. Die sozialdemokratische Partei hat die Regierung übernommen und der unabhängigen sozialdemokratischen Partei den Eintritt in die Regierung auf dem Boden voller Gleichberechtigung angeboten. Die neue Regierung wird sich für die Wahl einer konstituierenden Nationalversammlung organisieren, an denen alle über 20 Jahre alten Bürger beider Geschlechter mit vollkommen gleichen Rechten teilnehmen werden. Sie wird sodann ihre Machtfülle in die Hände der neuen Vertretung des Volkes zurücklegen.

Bis dahin hat sie die Aufgabe

Waffenstillstand zu schließen und Friedensverhandlungen zu führen, die Volksernährung zu sichern.

Den Vollsgenossen in Waffen rasches geordnetes Weg zu ihrer Familie und zu lohnendem Erwerb zu sichern.

Dazu muß die demokratische Verwaltung sofort glatt zu arbeiten beginnen. Nur durch ihr tadelloses Funktionieren kann schweres Unheil vermieden werden. Sei sich darum jeder seiner Verantwortung im Glauben bewußt. Menschenleben sind heilig. Das Eigentum ist vor willkürlichen Eingriffen zu schützen. Wer diese herrliche Bewegung durch gemeine Verbrechen entehrt, ist ein Feind des Volkes und muß als solcher behandelt werden. Wer aber in ehrlicher Hingabe an unserm Werte mitwirkt, von dem alle Zukunft abhängt, der darf von sich sagen, daß er im größten Augenblick der Weltgeschichte als Schaffender zu des Volkes Heil mit dabei gewesen ist.

Wir stehen vor ungeheuren Aufgaben. Berkämpfte Männer und Frauen in Stadt und Land, Männer im Rassenrod und Arbeitsblusen, helfst alle mit!

Ebert, Scheidemann, Landsberg.

Der Kaiser in Holland.

Haag, 10. Nov. Der Kaiser befindet sich mit Gefolge in Holland. Er hatte sich von Brüssel aus an den dortigen niederländischen Gesandten gewandt und durch dessen Vermittlung gewährt ihm die Königin sowie die niederländische Regierung Gastfreiheit in den Niederlanden. Der Kaiser ist mit zehn Herren seines Gefolges in Arnheim (Holland) eingetroffen und wird dort in der Villa des Barons Ventini Wohnung nehmen.

Kiel, 9. Nov. Die Darstellungen über die Flucht des Prinzen Heinrich aus Kiel weichen von einander ab. Uebereinstimmend wird berichtet, daß Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar in einem Kraftwagen, der eine rote Flagge trug, in der Richtung auf Götter Kiel verlassen hat.

Berlin, 8. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und die Reichstagsfraktion haben folgenden Aufruf erlassen:

„Arbeiter, Parteigenossen! Ein Teil der gestern von uns aufgestellten Forderungen ist von der Regierung und den Mehrheitsparteien erfüllt worden. Das gleiche Wahlrecht für Preußen und alle Bundesstaaten auf der Grundlage der Verhältniswahl soll ohne Verzug durch Reichsgesetz eingeführt werden. Die sofortige Parlamentarisierung der preussischen Regierung ist gesichert, ebenso die Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses in der Reichsregierung. Die Einberufung zum Militär ist rückgängig gemacht. Noch nicht erledigt ist die Kaiserfrage. Unsere Forderung auf sofortigen Rücktritt des Kaisers und Verzicht des Kronprinzen wurde aufgestellt unter der Voraussetzung, daß der Waffenstillstand heute mittag abgeschlossen sein würde. Diese Voraussetzung hat sich nicht erfüllt, weil die deutsche Delegation infolge äußerer Hindernisse heute vormittag im feindlichen Hauptquartier nicht eintreffen konnte. Der Abschluß des Waffenstillstandes würde aber gefährdet durch unseren Austritt aus der Regierung. Deshalb haben Parteivorstand und Reichstagsfraktion die gestellte Frist bis zum Abschluß des Waffenstillstandes verlängert, um erst das Aufheben des Blutvergießens und die Sicherung des Friedensschlusses herbeizuführen. Sonnabendvormittag treten die Vertrauensmänner erneut zusammen. Arbeiter, Parteigenossen! Es handelt sich also nur um einen Aufschub von wenigen Stunden. Eure Kraft und eure Entschlossenheit ertragen diesen Aufschub.“

Karlsruhe, 10. Nov. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat beschlossen, durch allgemeine Wahlen eine Nationalversammlung einzuberufen, die darüber entscheiden soll, ob der Großherzog bleibt oder eine Republik gebildet werden soll. Solange bis die Entscheidung gefallen ist, hat der Großherzog im Amte zu bleiben.

Einführung des Frauenwahlrechts

Berlin, 8. Nov. Die Mehrheitsparteien des Reichstages haben sich geeinigt, in der nächsten Reichstagsitzung folgenden Initiativantrag einzubringen:

„Die Wahlen zum Reichstag und zu den Volksvertretungen aller Bundesstaaten finden nach dem geheimen, gleichen und unmittelbaren Wahlrecht nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt. Wahlberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer das 24. Lebensjahr vollendet hat. Die Zugehörigkeit zur Volksvertretung geht nicht dadurch verloren, daß der Abgeordnete ein Amt annimmt oder in ein anderes Amt eintritt.“

Dieser Antrag bedeutet also, daß das gleiche Wahlrecht einschließlich des Frauenwahlrechts auf dem Wege der Reichsgesetzgebung eingeführt wird. Damit ist auch die preussische Verfassungsreform zum Abschluß gebracht.

Kampfanlage der Entente gegen den Bolschewismus

Bern, 9. Nov. Wie das „Berner Intelligenzblatt“ meldet, wurde in Versailles von den Alliierten beschlossen, den Bolschewismus in allen Ländern, wo er ausbreche, mit den Waffen zu bekämpfen.

Der Bolschewismus in der Bukowina

Bukarest, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Das Regierungsblatt „Steagu“ vom 6. d. M. meldet amtlich aus Jassy, in der südlichen Bukowina ist eine heftige bolschewistische Bewegung ausgebrochen.

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.

15] (Nachdruck verboten.)

Sie aber lachte. — „Nichts da“, sagte sie, „erst als Honorar für geleistete Leistungen.“

„Aber eine a conto-Bahlung kriegt ich doch?“

„Auch die nicht. Nein, nein, heute nicht. Aber wenn uns alles gelingt, dann verspreche ich dir...“

„Was?“ sagte er lehnfüchtig.

„Daß ich deinen Wunsch erfüllen und nicht länger zögern will, auch wirklich deine Frau zu werden.“

„Wirklich?“ rief er aus. „O Rätke, Rätke, jetzt gebe ich mit doppelter Kraft und doppelter Lust an die Sache. Aber da hilft kein Sträuben. Gerade darauf nehme ich mir jetzt doch ein a conto.“

Und sie mochte sich lachend sträuben und wehren wie sie wollte, er nahm es sich wirklich.

7. Kapitel.

Herrn Meiners Bericht war sehr interessant. Wenigstens erfüllte er Hans Heide mit lebhafter Befriedigung, die in einem Extrahonorar in Gestalt eines Goldstückes zum Ausdruck kam. Denn „leben und leben lassen“, das war Heides Devise, durch die er sich die Unabhängigkeit und das blinde Vertrauen seiner Angestellten zu erwerben wußte.

Stammingen galt als ein nicht sehr sympathischer Umgang. Man kuldete ihn im Klub, ohne ihn recht leiden zu können. Man konnte ihm zwar nicht das geringste nachsagen. Gar nichts. Er war auch kein angenehmer Gesellschafter. Sehr hochfahrend, ohne jeden Grund. Ein Roné, ohne die liebenswürdigen Seiten eines solchen. Ein Verschwenker, ohne die Eleganz des elken. Kurz, es ging durch alles, was er tat, etwas Brutales. Bei den Frauen hatte er mehr Glück als bei den Männern. Die lieben ein wenig Brutalität. Und er räumte sich dieses Glückes so, daß er manch eine Frau bewußt kompromittierte. Daß er Walters Schwäger war, wußte man. Das hatte ihm ja auch die exklusiveren Kreise der Reichshauptstadt geöffnet. Daß er mit Walter verknüpft war, wußte man auch. Jedenfalls wegen Geldangelegenheiten. Und daß er die Scheidung seiner Schwester von Herrn von Walter betrieben hatte, war ebenso bekannt. Er hatte sich dessen gerühmt.

Einige wollten darin eine besondere Absicht sehen. Er wollte die Scheidung des Ehepaares provozieren, um dann seine Schwester ganz in Händen zu haben als ihr natürlicher Reichthümer. Als eventueller Verwalter des Geldes, denn das brauchte er.

Sein eigenes Vermögen hatte er, das wußte man, durchgebracht. Er hatte, namentlich in letzter Zeit, viel und im 13. U. g. e. u. t. Er brauchte Geld, das war zweifellos und

gerade in diesen Tagen war die Klemme bei ihm so groß, daß er eine größere Summe auf Wort schuldig blieb. Die professionellen Geldverleiher wollten auch nicht so recht mehr heran, kurz, er hatte seinen Kredit schon gründlich verloren.

„Ganz recht“, sagte Heide, dem diese Charakterisierung prächtig in seine Kombination paßte. „Fahren Sie fort.“

„Da kam der Urteilspruch im Walterschen Scheidungsprozeß, der so günstig ausfiel, daß Stammingen wieder hoffte aufatmen zu können. Nichts stand der Rangierung seiner Verhältnisse mehr im Wege. Da traf ihn heute die Nachricht von dem Mord mit niederschmetternder Gewalt. Der Tod seiner Schwester hatte durch alle seine Berechnungen einen Strich gemacht.“

„Donnerwetter ja, da haben Sie recht. Das paßt wieder nicht. Ich war fest überzeugt... aber nein“... und er strich sich über die Stirn, als wolle er sich einen dummen Gedanken da wegwischen. „Es stimmt ja vollkommen. Er hat ja an dem Tode seiner Schwester kein Interesse. Aber fahren Sie fort.“

„Es ist nichts weiter zu sagen. Mehr erfährt ich dort nicht. Nun über gestern. Er ging kurz nach drei Uhr dort fort...“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ruhe, Selbstzucht u. Ordnung!

In dem gewaltigen Strom der sich überstürzenden Ereignisse, die jeder von uns miterlebt und miterlebt, werden unsere Nerven aufs äußerste angespannt. Gerüchte schwirren durch die Luft und jeder fügt beim Weitererzählen etwas neues hinzu. Da heißt es Ruhe, Besonnenheit und klaren Verstand beweisen und mit den Wirklichkeiten rechnen. Wir haben geopfert, gelitten und gedurft in der sicheren Erwartung eines herrlichen Friedens — nun kommt er zu uns mit gesenktem Schwert und umflorten Fahnen. Wie ganz anders als wir erwartet hatten! Und dennoch: Ruhe und Würde! Je ruhiger und besonnener, umso besser!

K.-A. Rudesheim, 11. Nov. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß in jeder Schuhmacherwerkstatt ein Anschlag vorhanden sein muß, der für die einzelnen Schuhbesserungsarbeiten die maßgebenden Richtpreise enthält. Ferner muß jede Arbeit mit einem Begleitschein versehen sein, aus dem die geleisteten Arbeiten und der hierfür berechnete Preis zu ersehen ist. Bei der Preisberechnung darf das zur Arbeit verwendete Leder in allen Fällen nur zu gezielten Höchstpreisen in Ansatz gebracht werden. Reparaturen für die Zivilbevölkerung dürfen nur gegen Vorlage eines für die Person des Bestellers gültigen Schuhbedarfscheines ausgeführt werden, und zwar auch dann, wenn der Besteller das Leder selbst liefert. Die Schuhmacher haben monatlich die belieferten und alsdann entwerteten Schuhbedarfscheine bei dem Bürgermeisterei ihres Wohnorts abzuliefern. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Mitglieder zum Ausbessern des Schuhwerks in dem demnächst bekannt gegeben werdenden Mitgliederabend zu haben ist. Nichtbefolgung dieser Anordnungen führt zur Bestrafung und Einführung von Kundenlisten.

Geisenheim, 9. Nov. Auf die neunte Kriegsanleihe wurden gezeichnet: bei dem Vorfuß- und Creditverein in Geisenheim, von 220 Zeichnern 750 000 Mk. (1. Kriegsanleihe Mk. 271 000, 2. Mk. 416 000, 3. Mk. 793 000, 4. Mk. 600 000, 5. Mk. 1 410 000, 6. Mk. 1 170 000, 7. Mk. 1 410 000, 8. Mk. 1 161 000). Bei der Spar- und Leihkasse wurden von 35 Zeichnern Mk. 50 000 gezeichnet. (1. Kriegsanleihe 10 000 Mk., 2. 80 000 Mk., 3. 135 000 Mk., 4. 111 000 Mk., 5. 90 000 Mk., 6. 125 340 Mk., 7. 70 000 Mk., 8. 100 000 Mk.).

Aus dem Rheingau, 10. Nov. Seit einigen Tagen hat auch in den Gemarkungen des mittleren und oberen Rheingaus die allgemeine Weinlese eingesetzt, nachdem Vorlesen schon seit einiger Zeit vorgenommen wurden. Man braucht von einem weiteren Hinausziehen der Lese keinen bemerkenswerten Zuwachs in der Güte mehr zu erwarten und auf jeden Fall nicht auf die stets so besonders hervorragenden „Eisweine“, also solche, die wern Schnee und Eis bereits einkletterten, gelesen werden, zu rechnen. Doch zögerte man mit der Lese seitens der Großbesitzer noch immer, da man schließlich herausholen will, was nur herauszuholen ist. Das Roggengetreide wird ja auch wirklich bei längerem Hängenlassen gesteigert. Es fragt sich nur, ob die Menge nicht zu sehr dabei zu kurz kommt, da die Entwicklung der Fäulnis dabei doch sehr stark erfolgt. — Das Weingewerbe zeichnete sich höchstens durch eine bemerkenswerte Flaute aus, die nach sich zog, daß die Besitzer meistens den Most einlagerten um bessere Zeiten abzuwarten. Die kleineren Umsätze, die in Elbingen und Geisenheim vollzogen wurden, brachten 4000 Mk. und mehr für die 1200 Liter gekelterter Most. Auch 1917er Wein, der sehr gesucht ist, wird jetzt wieder angeboten und tatsächlich billiger als vor kurzem. Besonders zurückgehen im Preise wird dieser hervorragende Jahrgang laum.

Wiesbaden, 9. Nov. (Rassauische Krüppelfürsorge.) Unter diesem Namen wird, wie wir erfahren, der seit herge „Verein Rinderheim E. V.“ durch Beschluß einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 31. Oktober d. J. im Landeshaus zu Wiesbaden seine überaus segensreiche Tätigkeit weiter entfalten. Bekanntlich besitzt der Verein auf der Adolfs Höhe ein 17 Morgen großes Grundstück zur Errichtung einer eigenen Anstalt, die der Aufnahme und Behandlung einer großen Zahl Verkrüppelter dienen soll. Das als vorübergehende Einrichtung gepachtete Anwesen reicht bei den heutigen Ansprüchen, die an den Verein gestellt werden, bei weitem nicht mehr aus und es wäre zu wünschen, wenn sich viele Gönner aus allen Kreisen den edlen Bestrebungen der Rassauischen Krüppelfürsorge anschließen würden. Zu Auskünften ist die Geschäftsstelle des Vereins, Wiesbaden, Taunusstraße 77, jederzeit gerne bereit.

Frankfurt, 10. Nov. (Gleiches Wahlrecht in den Gemeinden.) Die von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte Kommission hat über den Entwurf einer Eingabe an die Staatsregierung und die beiden Häuser des Landtags beraten und über die Grundsätze volle Einigung erzielt. Es handelt sich um die Einführung des in Frankfurt bereits seit langem geltenden allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in allen preussischen Städten und um Wegfall der auch in Frankfurt noch geltenden Beschränkungen des aktiven und passiven Wahlrechts, wie Beschränkung der Wahlfähigkeit auf die

preussischen Staatsangehörigen, Wegfall des Zensus von 1200 Mark, des Hausbesitzerprivilegs, ferner um die Ausdehnung des aktiven und passiven Wahlrechts auf die Frauen und um die Einführung der Verhältniswahl. Außerdem soll das Staatsaufsichtsrecht über die Gemeinden auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Braubach, 8. Nov. Das „Schnit. Kreisbl.“ meldet: Großen Schaden haben im Frühjahr und Sommer Wildschweine und Mehe in hiesiger Gemarkung angerichtet, besonders sind es Kartoffeln, die den Säuen zum Opfer fielen. Die Stadt hat weit über 4000 Mk. Wildschaden zu beden. Einigen Grundeigentümern ist fast die ganze Ernte vernichtet. So ist die Welt! Wenn ein armer Junge ein paar Pfund Kartoffeln hamstert, fällt man ihn am Kragen. Wildschweine können ganze Ernten vernichten. Dagegen geschieht nichts. Es ist nicht „weidmännisch“, eine Sau mit Jungen zu erlegen.

Poppard, 8. Nov. Die Stadt Poppard hat die Herausgabe von Notgeld beschlossen. Es sollen je 20 000 Stück Fünf- und Zehnpfennigstücke und 15 000 Stück Fünfzigpfennigstücke herausgegeben werden.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Meier.

Wirtschaftsbuch für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe mittleren und kleineren Umfanges, mit den wichtigsten Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes und einem Anhang zur Berechnung der Umsatz- und Einkommensteuer. Verlag der Postbuchdruckerei P. Plaum in Wiesbaden, Preis Mark 2.50.

Das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli d. J. verlangt von sämtlichen steuerpflichtigen Personen und Betrieben vom 1. August 1918 an die ordnungsgemäße Aufzeichnung ihrer täglichen Einnahmen (Entgelte).

In oben genanntem Verlag ist das von einem hervorragenden Steuerfachmann ausgearbeitete und in gemeinverständlicher Weise dargestellte Wirtschaftsbuch erschienen, das jedem Inhaber eines mittleren oder kleineren landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebes die in dem neuen Gesetz vorgesehenen Verpflichtungen mit Leichtigkeit erfüllen hilft. Das Buch ist für ein Kalenderjahr berechnet. Es enthält die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes und eine Anleitung zur Berechnung der Steuer. Ferner ist ihm für die Eintragung der laufenden Betriebsausgaben Platz vorhanden, so daß es bei ordnungsgemäßer Benutzung auch wertvolle Dienste bei der Aufstellung der jährlichen Einkommensteuer-Erklärung leisten wird, auch demjenigen, der sich bis jetzt keine Kenntnisse in Buchführung angeeignet hat.

Weinbergspfähle geriffene a. runde

Weinbergstückel in allen Längen and Stärken ::

alles la. imprägniert

Gebr. Avenarius Gau-Algesheim Kreis Bingen Imprägnier-Anstalt.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier



Küchenstreifen - Schrankpapier

Torten- und Butterbrodpapier

empfehlen

A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geistige Willen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben von Kautschuker Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Itzig.

3 Direktoren, 23 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Lehranstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Die Lehrerinnen- Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-

Die Abiturienten-Akademie Der Präparand schule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einsame Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.50 an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Kautschuk, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, das Studieren

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, zielgerichtete Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorwiegend weisungswürdigen

Verfahrenen.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.